

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Redaktionsbüro bei täglich zweifacher Ausgabe (sonntags ausgenommen) im 2. Stockwerk des Hauptpostamtes, Dresden, Postfach 1006 Dresden. Die Redaktion ist von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Abends von 18 bis 21 Uhr. Die Redaktion ist von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

Druck u. Verlag: A. Lepsch & Reichardt, Dresden-N. I., Marienstraße 38/32. Fernruf 25241. Postfach 1006 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Hauptmannschaft Dresden und des Stadtschreibers beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Abdruckrechte vorbehalten. Die Redaktion ist von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Die Redaktion ist von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

## Japanisch-chinesisches Seegefecht bei Taku

### Japanische Dampfer und Zerstörer beschossen

Tokio, 29. Juli.

Meldungen aus Tientsin zufolge ist der japanische Dampfer „Chohahn Marn“ am Mittwochabend an der Taku-Barre von chinesischen Truppen beschossen worden. Einige Zeit später eröffneten die Chinesen auch das Feuer auf den japanischen Zerstörer „Juki“, der jedoch von anderen Zerstörern unterstützt das Feuer erwiderte und die chinesischen Stellungen bei Taku beschoss. Auch Truppen der japanischen Nordchina-Garnison griffen schließlich in das Gefecht ein.

Nach japanischen Meldungen nehmen die als Strafexpedition bezeichneten militärischen Maßnahmen in Nordchina einen planmäßigen Verlauf. Die japanischen Truppen hätten nach der Besetzung von Nanquan die 88. Division weiter in Richtung auf Weiping zurückgedrängt und den Chinesen schwere Verluste zugefügt. Nach einer Meldung der Agentur Domei sind augenblicklich in Tientsin schwere Kämpfe im Gange, in die auf chinesischer Seite neben Truppenteilen der 20. Armee bemerkenswerterweise auch Teile der chinesischen Volksgarde verwickelt sind.

### Abbruch der diplomatischen Beziehungen?

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 29. Juli.

Wenn auch die Bemühungen, den Konflikt in Ostasien zu lokalisieren und ihn nicht zu einem Krieg zwischen Japan und der chinesischen Zentralregierung in Nanjing werden zu lassen, sorgfältig werden, so wird doch über Nanjing berichtet, daß eine der Nanjingregierung nahe stehende Persönlichkeit erklärt habe, die chinesische Zentralregierung werde nunmehr die diplomatischen Beziehungen zu Japan in aller Form abbrechen. Der Weg der formellen Kriegserklärung sei ungangbar, da dem der Kellogg-Pakt entgegenstehe.

Die Nanjingregierung erwarte aber, daß die Feindseligkeiten nicht auf Nordchina beschränkt werden könnten, sondern sich bald auf Zentralchina ausdehnen werden. Gleichzeitig wird über die Kämpfe vor Weiping berichtet, daß Japans Plan offenbar darauf abziele, Weiping schnell zu umschließen und die Stadt durch eine Belagerung zur Übergabe zu zwingen.

Von japanischer Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß die in Nordchina gegen Japan kämpfenden Truppen von Kommunisten in Zusammenarbeit mit der chinesischen Regierung vor Weiping noch nicht eingetroffen, obwohl die Entsendung solcher Truppen zugesagt sei.

### Moskau heßt gegen Japan

Moskau, 29. Juli.

In ihren Betrachtungen über die Weltlage haben die Moskauer Blätter sich schon oft über Englands nach ihrer Behauptung schwächliche und unentschlossene Politik beklagt und die Meinung zum Ausdruck gebracht, daß der „Angriffsdrang“ der japanischen Mächte hauptsächlich dank der „Passivität“ Englands immer mehr zunehme. Die Entwicklung in Ostasien wird nun in Moskau ebenfalls mit dieser sogenannten Passivität in Zusammenhang gebracht, und diesmal wird auch die andere angelsächsische Großmacht, Amerika, in gleicher Art angegriffen. Die „Iswestija“, das Organ der Sowjetregierung, lassen durch ihren unter dem Decknamen Sigilla schreibenden außenpolitischen Mitarbeiter Rosenblatt in einem Artikel die Behauptung aufstellen, daß Japans Angriffskrieg auf dem östasiatischen Festland vor allem durch die Passivität Englands und Amerikas befördert werde; wenn in der chinesischen Presse jetzt vor der Invasion gewarnt werde, daß der Friede zwischen Japan und China noch länger aufrechterhalten werden kann, so müsse man dazu ergänzend erklären, daß die Politik der Passivität der Großmächte, die den japanischen Angreifern immer mehr ermutigt, für die Sache des Friedens eine nicht geringere Gefahr bedeute. In diesem letzten Satz wird also nicht nur an die angelsächsischen Mächte, sondern an die Großmächte überhaupt ein Blick gerichtet, der die Wünsche der Moskauer Politiker verrät.

### Schweres Eisenbahnunglück in Japan - 20 Tote

Tokio, 29. Juli.

In der Station Okagawa auf der Hauptstrecke Tokio-Schimonoeki fuhr ein Personenzug auf einen dort haltenden Güterzug auf. Mehrere Wagen des Personenzuges wurden zertrümmert. Bisher wurden 20 Tote und Verwundete gezählt.

### Frankreich als Umschlagplatz für den Waffenhandels nach Spanien

Paris, 29. Juli.

In Konstantinopel, einem nordfranzösischen Hafen am Ärmelkanal, ist der türkische Dampfer „Salsac“ aus Algier kommend eingetroffen, der mehrere tausend Tonnen sowjetrussischen Kriegsmaterials an Bord hat. Obgleich dieses Material angeblich für Griechenland bestimmt ist, hat die Polizei, einem Bericht des „Journal“ zufolge, umfangreiche Sicherstellungs- und Abwehrmaßnahmen für die Dauer der Umladung vorgenommen. Das gesamte Material wird von Konstantinopel nach Marseille befördert, von wo aus es auf dem Wasserwege weitergeleitet wird. Dem Bericht-

erhalten des „Journal“ ist es nicht möglich gewesen, die verbotene Zone, die durch diese Zone abgeperrt ist, zu betreten. Auch weigerten sich die mit der Ueberwachung beauftragten hohen Beamten, ihm irgendeine Auskunft zu erteilen. Er habe lediglich in Erfahrung bringen können, daß die Hafenarbeiter für die Umladung, die etwa zwölf Tage dauern werde, 60 Franken pro Tag erhalten, was über den Durchschnittslöhnen liegt. Die Ladung setzt sich aus einer großen Anzahl von Geschützen, Tausenden von Granaten, Minenwerfern, Mörsern und mehreren Tonnen Pulver zusammen. Das „Journal“ zeigt sich über den Bestimmungsort dieses Kriegsmaterials recht skeptisch und erinnert daran, daß bereits Mitte Juni ein türkischer Dampfer mit mehreren tausend Tonnen sowjetrussischen Kriegsmaterials in Konstantinopel eingetroffen war, das ebenfalls angeblich für Athen bestimmt gewesen sei und über Marseille weiterbefördert wurde.

## Eisenbahnunglück in Radebeul-Rößchenbroda

Güterzug überfährt Haltsignal und zerstört Stellwerk - Drei Tote, ein Schwerverletzter

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Dresden teilt mit:

Am 29. Juli in der 8. Stunde fuhr ein von Elsterwerda kommender Güterzug im Bahnhof Radebeul-Rößchenbroda über das für ihn gültige auf Halt stehende Signal, fiel auf das dortige Stellwerk auf und zerstörte es. Hierbei wurde der im Stellwerk dienende Weichenwärter Max Prater aus Rößchenbroda getötet. Durch den heftigen Aufprall des Zuges auf das Stellwerk schoben sich die

ersten zehn Wagen ineinander.

Dadurch kamen auch zwei Zugbegleitbeamte ums Leben, und zwar der als Zugführer dienende Hilfs-Quaschauer Fritz Berger und der Gepäckführer Martin Berndt, beide aus Dresden. Der Lokomotivführer Bruno Steindiner aus Dresden wird zur Zeit noch vermisst, während der Lokomotivheizer Kurt Rietzel, ebenfalls aus Dresden, schwer verletzt wurde. Er wurde in das Krankenhaus Meichen übergeführt.

Die erste Hilfe leisteten die Feuerwehr und die Samariter Rößchenbrodas. Der Hilfszug mit dem Krativagen traf alsbald nach dem Unfall aus Dresden-Friedrichstadt ein. Vertreter der Reichsbahndirektion, darunter Vizepräsident Flachs, begaben sich an die Unfallstelle.

Beide Vorortgleise sind voraussichtlich 6, die Ferngleise voraussichtlich 10 Stunden gesperrt. Der Vorortverkehr wird durch den belagerten zwischen Dresden-Radebeul und Rößchenbroda und durch Krativagen von Coswig über Cossebaude aufrechterhalten. Die Fernzüge werden über Dresden-Friedrichstadt umgeleitet. Die Aufräumarbeiten dauern zur Zeit noch an.

Unser an die Unfallstelle entsandter F.N.-Mitarbeiter berichtet noch folgende Einzelheiten über das Unglück: Die Unglücksstätte bietet ein Bild der Verwüstung und des Grauens. Als ob es Spielzeugwagen

wären, hatte der Anprall an das Endstellwerk, vor dem das von der Berliner Hauptstrecke abzweigende etwa 200 Meter lange rote Schuttbauwerk endet, auf den Wagengängen gewirkt. Mit unvermindelter Kraft muß die Maschine gegen das zweistöckige massive Gebäude gerannt sein, denn kein Ziegel blieb auf dem anderen, und das Stellwerk wurde vollkommen dem Erdboden gleichgemacht. Man kann sich beim Anblick der Lokomotive des Vergleiches mit einer auf ihrem Nest brütenden Henne nicht erwehren. Das Fahrgestell steht vollkommen im Wauerschutt und der Oberteil ragt über den Trümmerhaufen hinaus. Der Packwagen hatte sich mit dem Fahrgestell nach oben auf den Tender gehiegt. Vier Wagons des 10 Wagen langen Zuges wurden vollkommen übereinandergeschichtet. Die Maschine selbst scheint den Anprall verhältnismäßig gut überstanden zu haben. Denn der Kessel ist außer einigen Einbuckungen fast un-



Aufs. Casper

Durch die Wucht des Anpralles wurde das zweistöckige Stellwerk völlig zerstört. Im Vordergrund sieht man noch einige Reste des Gebäudes.

versehrt geblieben. Auch die ganze Feuerungsanlage scheint noch intakt zu sein, denn noch strömt der Dampf aus dem Sicherheitsventil. Die zehn Wagen indessen wurden vollkommen zertrümmert. Zum Teil ineinandergeschoben, zum Teil übereinandergeschichtet, haben sie der überaus starken Bremskraft nicht Standhalten können. Nicht durcheinandergesprengt liegt das Frachtmal. Eine Ladung neuer Möbel wurde vollkommen zertrümmert. Herbrochene Spielzeuge und zerquetschte Kommoden, Schränke und Tische sind die Überbleibsel der gesamten Einrichtung. Dazwischen verstreut liegt